

Patientenaufklärung

Mumpsschutzimpfung

Mumps ist eine Viruserkrankung, die zu einer Entzündung drüsiger Organe im Körper führt; meist betroffen sind die Speicheldrüsen (z.B. die Ohrspeicheldrüsen); seltener aber auch die Keimdrüsen (Hodenentzündung) oder andere Drüsen. Komplikationen sind u.a. eine Hirnhautentzündung.

Krankheitsbild und Behandlung

Häufig beginnt die Krankheit mit Kopfschmerzen und Nackensteife, allgemeiner Mattigkeit, Hals- und Ohrenschmerzen sowie Schmerzen beim Kauen. Charakteristisch für Mumps ist die teigige, schmerzhaft geschwellene Ohrspeicheldrüse. Sie kann ein- oder beidseitig auftreten. Die Viren können auch die Speicheldrüsen im Mund und Rachenbereich und auch andere Drüsen des menschlichen Körpers, zum Beispiel Bauchspeicheldrüse, Schilddrüse und Hoden befallen. Bei Komplikationen kann es zu Gelenkentzündungen, Organentzündungen und zum Befall des zentralen Nervensystems und bei Männern zur Unfruchtbarkeit kommen. Bei der Hirnhautentzündung handelt es sich meist um eine gutartig verlaufende Entzündung, selten können bleibenden Schäden entstehen. Als Spätfolgen werden Hörschäden beobachtet. Das Risiko einer Fehlgeburt steigt, wenn sich die schwangere Frau innerhalb der ersten drei Monate der Schwangerschaft mit Mumps infiziert. Patienten müssen strenge Bettruhe einhalten. Eine spezifische Behandlung gibt es nicht. Bei Komplikationen werden eventuell intensivmedizinische Maßnahmen notwendig.

Übertragung und Häufigkeit

Mumps ist auf der ganzen Welt verbreitet. Die Ansteckungsgefahr ist hoch. Die Viren werden über Tröpfcheninfektion von Mensch zu Mensch übertragen. Etwa drei Wochen nach der Infektion beginnen die ersten Symptome. Ein Drittel aller Erkrankungen verlaufen symptomfrei. Dank der konsequenten Durchführung der Schutzimpfung konnte man Mumps und seine Folgen eingrenzen.

Gefahrenabschätzung

Die Gefahr, an Mumps zu erkranken, ist auf der ganzen Welt gegeben.

Impfung

Die Schutzimpfung gegen Mumps sollte in Kombination mit der Masern- und Rötelnimpfung gegeben werden. Sie enthält lebende, abgeschwächte Mumpsviren. Kleinkinder werden ab dem zwölften Lebensmonat mit einer einmaligen Impfung grundimmunisiert. Die zweite Impfung erfolgt bis zum Ende des zweiten Lebensjahres. Eine einmalige Impfung erfolgt bei ungeimpften oder einmal geimpften Personen, die einer Risikogruppe angehören. Wer Kontakt zu Mumpskranken hatte, sollte möglichst innerhalb der ersten drei Tage nach der Exposition eine weitere Impfung erhalten.

Für wen werden Impfeempfehlungen ausgesprochen?

Geimpft werden alle Kleinkinder sowie Personen ohne Impfschutz oder Patienten mit eingeschränkter Immunabwehr. Weiterhin sollten Personen nach Kontakt zu Mumpserkrankten innerhalb von drei Tagen eine Impfung erhalten. Notwendig ist der Impfschutz auch für Personen, die auf Grund ihres Berufes oder Umfeldes vermehrt gefährdet sind.

Wer darf nicht geimpft werden?

Während einer akuten fieberhaften Erkrankung sollte nicht geimpft werden. Die Impfung kann nach der Genesung erfolgen. Während einer Schwangerschaft sollte grundsätzlich auf Lebendimpfungen verzichtet werden, daher auch auf eine Impfung gegen Mumps.

Impfreaktionen und Komplikationen

Lokal- und Allgemeinreaktionen

Als Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Organismus mit dem Impfstoff kann es häufig (bei bis zu 5 % der Impflinge) innerhalb von 1–3 Tagen, selten auch länger anhaltend, an der

Impfstelle zu Rötung, Schmerzhaftigkeit und Schwellung kommen; gelegentlich auch verbunden mit einer Schwellung der zugehörigen Lymphknoten sowie Allgemeinsymptomen wie leichter bis mäßiger Temperaturerhöhung, Kopfschmerzen, Mattigkeit, Unwohlsein oder Magen-Darm-Beschwerden. Im Abstand von 1–4 Wochen nach der Impfung können gelegentlich Symptome im Sinne einer leichten „Impfkrankheit“, auftreten: Fieber verbunden mit einer leichten Schwellung der Ohrspeicheldrüse. Selten werden eine vorübergehende leichte Hodenschwellung oder eine ebenfalls leichte und vorübergehende Reaktion der Bauchspeicheldrüse (Enzymanstieg) beobachtet. In der Regel sind diese genannten Lokal- und Allgemeinsymptome vorübergehender Natur und klingen rasch und folgenlos wieder ab.

Komplikationen

Im Zusammenhang mit einer Fieberreaktion kann es beim Säugling und jungen Kleinkind selten einmal auch zu einem Fieberkrampf (in der Regel ohne Folgen) kommen. Allergische Reaktionen (meist auf im Impfstoff enthaltene Begleitstoffe wie Gelatine oder Antibiotika) sind sehr selten; über allergische Sofortreaktionen (anaphylaktischer Schock) wurde nur in Einzelfällen berichtet. Eine Allergie gegen Hühnereiweiß ist grundsätzlich keine Gegenanzeige gegen die Impfung, da heutige Impfstoffe keinerlei bzw. nur noch eine kaum mehr nachweisbare und damit nicht signifikante Menge Ovalbumin enthalten. Bei den in Deutschland zugelassenen Mumps-Impfstoffen auf der Grundlage des vom Mumps-Impfstamm „Jeryl Lynn“, abgeleiteten Impfvirus finden sich weltweit nur selten Berichte über eine Hirnhautentzündung (Meningitis) nach Impfung, Fälle von virologisch bestätigter impfassoziierter Meningitis wurden bisher nicht berichtet.